

Bei ihr darf gestritten werden

Die reformierte Kirche hat das Tagungszentrum Boldern geschlossen und das Projekt Stadtakademie abgewürgt. Jetzt lanciert Irene Gysel in der Kapelle St. Anna ein Forum für kritische Theologie.

Michael Meier

Nach ihrer Pensionierung hat Irene Gysel (68) die grosse Freiheit entdeckt. Als reformierte Kirchenrätin, aber auch als Verantwortliche Gottesdienste bei den SRF-«Sternstunden» setzten ihr Kirchen und Religionen früher stets klare Grenzen. Sie sagt: «Ich habe so viele interreligiöse Gottesdienste mitgestaltet, was aber wegen der Sonderregelungen der einzelnen Religionsgemeinschaften immer sehr kompliziert war.»

Jetzt, als Projektleiterin des neuen Forums St. Anna, setzt sie sich bewusst über Einschränkungen und Grenzen hinweg. Nächste Woche etwa mit dem Zyklus: «Frauen aus fünf Religionen feiern an fünf Abenden.» Unbekümmert um das Verbot der katholischen Kirche feiern am 14. September die reformierte Pfarrerin Tania Oldenhage, die christkatholische Pfarrerin Melanie Handschuh und die katholische Gemeindeleiterin Monika Schmid ein gemeinsames Abendmahl. Tags darauf leitet die muslimische Aktivistin Jasmin El Sonbati von der Offenen Moschee Schweiz ein islamisches Gebet, wo Männer und Frauen Seite an Seite im gleichen Raum beten. Wieder einen Tag später feiert die erste Hindupriesterin weltweit, Santhamani Premanathan, eine traditionelle hinduistische Puja.

«Wir pflegen eine neue Art der Gastfreundschaft», so Gysel, «bei der jede Religion ihre eigene Tradition gestaltet und sie für andere öffnet.» Öffnet auch für Männer. Die St.-Anna-Kapelle beherbergte lange Jahre die von Gysel mitini-



Lud auch einen Evolutionsbiologen ein: Irene Gysel. Foto: Dominique Meienberg

tierten Gottesdienste der Ökumenischen Frauenbewegung. Das Forum St. Anna ist aber nicht deren Verlängerung und nicht auf Liturgie fokussiert.

Grosse soziale Werke

Irene Gysel ist seit 2006 Präsidentin der Evangelischen Gesellschaft im Kanton Zürich, der Besitzerin der zentral gelegenen St.-Anna-Kapelle direkt hinter dem St. Annahof an der Zürcher Bahnhofstrasse. Die Evangelische Gesellschaft gründete im 19. Jahrhundert grosse soziale Werke, die sie später in

die Selbstständigkeit entliess: das Diakoniewerk Neumünster, das Evangelische Lehrerseminar, das Freigymnasium, die Dargebotene Hand. Heute gehören der Evangelischen Gesellschaft noch die Herberge zur Heimat und neben anderen die Liegenschaft Häringstrasse, wo die Stadtmission das Café Yucca betreibt.

Im Rahmen des vorerst auf zwei Jahre beschränkten Mandats soll Gysel im Forum St. Anna existenzielle Fragen aufgreifen und sich mit der christlich-abendländischen Tradition kritisch auseinandersetzen. Bereits hat sie kontro-

verse Veranstaltungen mit Philosophen und Theologen wie Georg Kohler, Hans Joas oder Jörg Lauster zur Frage «Wer ist Gott?» organisiert. Oder eine zur Schöpfungstheologie mit dem Evolutionsbiologen Carel van Schaik. Die Theologische Fakultät Zürich konnte sie dafür gewinnen, Tagungen des Forums mit ihren Professoren zu unterstützen.

«St. Anna soll ein Ort sein, wo die Botschaft Jesu, und nicht Dogmen und Strukturen im Vordergrund stehen.»

Irene Gysel

Gysel selber ist nicht Theologin, sondern Lehrerin. Als Pfarrfrau - an der Seite des früheren Grossmünsterpfarrers Werner Gysel - ist sie in die Theologie reingewachsen. «Eigenartig», sagt sie, «heute treibt die Gottesfrage Schriftsteller von Precht bis Walser, von Muschg bis Hürlimann um. Nur in unserer Landeskirche hört man kaum etwas davon.» Gerade als Kirchenrätin vermisste Gysel die theologische Reflexion. Während Jahren kümmerte sich die reformierte Zürcher Kirche um das neue Kirchengesetz samt Kirchenordnung und aktuell um die grosse Strukturreform der Kirchgemeinden. «Wo bleiben Theologie und Glaubensfragen im Betrieb?» heisst denn Gysels öffentliche Tagung vom 30. Oktober mit Mitgliedern der Synode, des Kirchenparlamentes.

Bezeichnenderweise hatte die Synode 2014 das im Kirchgemeindehaus Enge vorgesehene Projekt «Stadtakademie» als zu teuer abgelehnt. Zuvor schon hatte die Landeskirche das renommierte Tagungszentrum Boldern in Männedorf aufgelöst, das jetzt teilweise neu belebt wird. In diesem inhaltlichen Vakuum, «wo Strukturfragen die theologische Debatte verdrängen», soll St. Anna nun «ein Ort sein, wo wieder theologisch nachgedacht und gestritten wird, wo die Botschaft Jesu, und nicht Dogmen und Strukturen im Vordergrund stehen», so Irene Gysel.

Historisch interessanter Ort

Die nüchtern sanierte St.-Anna-Kapelle bietet Platz für 200 Theologieinteressierte oder Besucherinnen von Konzerten an der Schnittstelle von Klassik und Volksmusik. Die Teilnehmer können das Catering des benachbarten Hotels Glockenhof nutzen und sich mit der bewegten Geschichte des Ortes auseinandersetzen. Hier feierten ab 1807 die im Kanton Zürich nach der Reformation wieder geduldeten Katholiken ihre ersten Messen. Hier liess 1864 Mathilde Escher, Tochter von Alfred Escher, die zweite St.-Anna-Kapelle als «Freistätte christlicher und kirchlich-evangelischer Erbauung aus der Tiefe des göttlichen Wortes» errichten, samt einem Heim für körperlich behinderte Kinder. Heute teilt das Forum St. Anna die Kapelle mit einer eher konservativen Gemeinde, die hier sonntags ihre Gottesdienste feiert. Für Gysel auch dies ein Kontrast, der die Zürcher Kirche neu beleben soll.